

gramm. 2,50 hiihma zu haubs celsus, altus gebracht.  
 doch verbindet sich hoch mit donar: altitonans, ὑψιβρεμέτης,  
 qui ex alto tonat. ὑψιβρομος.  
 altn. háreystr grandisonus, háreythi tumultus  
 hieherau könnte tumultuari, donarem sein  
 vgl. auhuma, auhumists mit aukjón.  
 age. yfema, yfemest

susurrus, murmur, bombus, humaan murmur edo, humahdan murmur subitum  
 cieo, huuhmadun obmurmuro und mit verschobnem laut kumaus sonus subit-  
 tus, clangor, kumahdan resono, tundo, ferio, kaum darf noch in zweifel stehn,  
 dasz im goth. iumjó und hiihma, hiuma dieselbe vorstellung zu suchen sei,  
 die sich in den finnischen ausdrücken offenbart. die bedeutsamkeit der  
 nordischen donnerriesen Ymir und Hýmír wird durch den nachgewiesenen  
 gothischen und finnischen einklang auf das doppelte erhöht. es ist dies eine  
 kleine, aber wichtige entdeckung für unsere älteste mythologie überhaupt,  
 und manches musz sich daraus folgern lassen.

III. Man könnte einwerfen, in diesen gothischen wörtern sei nur der  
 begrif des geräusches, der turba, nicht der bestimmte des donners enthalten;  
 bei einem dritten, noch merkwürdigeren ausdrück wird ein solches bedenken  
 gar nicht obwalten. Ulfilas, der im alten testament das wort donner nach  
 seiner vollen sinnlichen bedeutung zu verdeutschen gehabt hätte, dann auch  
 in der offenbarung Johannis, wenn er zu deren übertragung gelangte, wieder-  
 holentlich darauf gestoszen sein würde, liefert es in unsern bruchstücken nur  
 zweimal, nemlich Marc. 3, 17 und Joh. 12, 29, beidemal unter eigenthüm-  
 lichen bezügen des textes selbst, auf die ich im verfolg zurückkommen werde.  
 in der ersten stelle gibt er den zunamen der Zebedaer Boanerges, ὁ ἐστὶν υἱὸς  
 βροντῆς, vulg. quod est filii tonitruui, þata ist sunjus þeihvóns, und Joh. 12,  
 29 εἶλεγεν βροντῆν γεγονέναι, vulg. dicebat tonitruum factum esse, qéþun þeihvón  
 vairþan. er schlieszt sich also darin näher an den griechischen text an, dasz  
 er ein weibliches substantiv wie βροντή, nicht ein männliches wie tonitrus  
 oder unser heutiges donner verwendet. sein þeihvó, wenn man dahinter,  
 wie hinter donner, ein höheres wesen zu vermuten hat, lässt sich als göttin,  
 nicht als gott an, und die donnerin Theihvó stände auf gleicher reihe mit  
 Iumjó. was aber vor allem ist aus diesem þeihvó sprachlich zu machen?  
 die buchstaben gemahnen an leihvan δεινάζειν, ahd. lihan, denn das dem goth.  
 h folgende v verliert sich im ahd. und aus saihvan wird sēhan, aus ahva aha,  
 folglich wäre þeihvó in ahd. dihá, oder nach heutiger aussprache umzuschrei-  
 ben in deihe. unserm deihen, gedeihen, ahd. dihan entspricht aber goth.  
 þeihan crescere, ohne þ, steht also von þeihvó ab und es schiene auch schwer  
 aus der vorstellung des gedeihens und wachsens die des donners ungezwun-  
 gen herzuleiten. Zunächst ist uns nochmals die finnische sprache zu auskunft  
 und hülfe bereit. wie jumaus, humaus, kumaus heiszt auch teuhaus strepitus,

entscheidend ist auch sl. grom  
 und gromada (s. 14)

altn. glumra f. tonitru  
 glumr strepitus

altn. Þhóra von Þhór.  
 Þhórarna

vgl. Wolchandrüd n. fr.  
 Þhíka. ti. fuls. 88 dr.  
 Þhíhoff. — —  
 (vide ad seq. pag.)

in der abh. von den diphth. p. 89  
 halte in pius, pivi, diotna  
 und sl. djeva virgo aus  
 þeihan crescere. þeihvó als  
 mutter des donners wäre  
 immer eine frau.

þeihvó túkos  
 (s. 9)